

Godthaab d. 25. Oct. 1868

Lieber br. Reichel!

Obgleich eigentlich keine hoffnung mehr ist, dass in diesem jahr noch ein schiff von hier hinauskommt, so will ich doch auf den möglichen fall hin eine antwort auf deinen lieben brief in bereitschaff halten. Das 2.^{te} hieher bestimmte schiff, was das eigentliche postschiff von hier hätte sein sollen, ist noch nicht angekommen, und wer weiss, ob es überhaupt noch kommt. Dass es zu lande gekommen ist, (in Nordgrönland) haben wir erfahren, auch dass es auf dem wege von dort hieher wegen beständigen südwinde am 28.' Sept, bei Holsteinsborg eingelaufen war, später aber nichts mehr. Ein anderes schiff, was von Sukkertoppen auf dem nachhauseweg war, kam vorgestern hier auf die fiorde, u. liegt gegenwärtig in einem hafen bei kangeq, mit der absicht hier zu überwintern. „Lucinde“, mit der geschw. Hilbig zu lande kamen, lag am 12.' Oct. Noch bei Frederikshaab; der capitain (Moberg) hatte die weiterreise nach Julianehaab definitiv aufgegeben, sondern wollte entweder, wenn noch weg würde, von Fhaab direct in see gehen, oder auch dort überwintern. Geschw. Hilbig mit der braut waren damals noch an bord; ob sie noch haben zurück nach Lichtenfels kommen können, oder bei Fhaab werden überwintern müssen, weiss man hier nicht. Die späteren schiffe haben dies jahr alle eine ungewöhnlich langwierige reise gehabt, 11 bis 13 wochen, wegen beständigen westwinden und stille. Dann fand sich auch das treibeis ungewöhnlich spät ein: im eigentlichen sommer war nur wenig, aber gegen ende august kam es in grosser masse um Statenhuk, und liegt jetzt hier, bis 10 meilen vom lande, wo es mit dem sogenannten westeis (aus der Baffinsbay), was in folge der seit anfang Sept. fast ununterbrochenen südwestwinde ungefähr in gleicher entfernung von der küste liegt, einen sach bildet, indem die nordwärts im lande noch befindlichen schiffe eingeschlossen sind. Das ausgebliebene schiff („Mariane“) hat einen grossen theil des für hier bestimmten proviants an bord, statt dessen liegen hier 20 hungrigen engländer von einem im eis verunglückten wallfischfänger, dazu die besatz^g des vorgestern hergekommenen schiffe „Julianehaab“ mit 4 passagieren, sind 40 essen mehr als gewöhnlich. Da wird's nicht zu verwundern sein, wenn einiges nicht reicht, od. vielmehr nur durch einschränkung zum hin reichen gebracht werden kann.

Um nun auf deinem I. brief zu kommen, für den ich dir schönstens danke, so fragst du da nach den Kragh'schen übersetzungen aus dem A.T.; die vorhandenen, die man hier seit jahren (meinerseits seit 20 jahren) im gebrauch hat, sind mehr wortgetreu, als irgend eine andre von den hier vorhandenen überstzungen von theilen der h. schrift, und die eigenthümliche sprache der bibel ist in ihnen für europäischen gedankengang besser wiedergegeben, als in den andern (etwa die evangelien ausgenommen), auch kommt ihm keiner der früheren übersetzer gleich in glücklicher bildung von wörtern für die in grönl. Nicht heimischen begriffe; aber diese sonst wesentlichen vorzüge werden zu einem grossen theil wieder aufgehoben durch ungrönländische satz- u. periodenbildung (ganz besonders durch eine unmasse von seinsollenden relativsätzen, die den zusammenhang zerreißen), sehr oft in dem grade, dass es für grönländischen gedankengang platterdings unmöglich ist, einen sinn darin zu entdecken. (Ich habe das aus der praxis). Daneben sind überall bald kürzere, bald längere stücke, die, wenn auch durchgängig etwas schwerfällig, doch gut verständlich sind, auch einzelne längere stücke, (z.b. das gebet Salomos bei der tempeleinweihung, u. das 3.^{te} u. 4.^{te} cap. des Daniel), die, wenn man von einigen einzelheiten absieht, fast als classisch betrachtet werden können. Für einen späteren übersetzer mit unzulänglicher wissenschaft (z.b. in gegenwärtigen fall für mich) haben die Kragh'schen übersetzungen einen wesentlichen werth, indem man nach einiger übung aus ihnen fast wort für wort sehen kann, was im grundtext steht, aber für die grönländer geht freilich ein grosser theil dieses werthes, wie gesagt, verloren. Jedenfalls aber sind es die besten übersetzungen aus dem A.T., die man bisher hier hat, und wäre daher der druck der fehlenden bücher untern andern umständen wohl unbedingt zu befürworten, aber da die gegenwärtig hier in arbeit befindliche neue – resp. revidirte – übersetzung der ganzen heiligen schrift, wenn der Herr leben und gesundheit er hält, in nicht zu ferner zeit (viell. in 10 jahren) beendigt zu werden aussicht hat, so scheint mir

jenes doch eigentlich überflüssig oder unnötig doppelte mühe; nämlich vorausgesetzt, dass die neue übersetzung erstlich einigermaassen bald nach ihrer beendigung zum druck kommt, und dann die früheren durch diese ausser gebrauch kommen, was man **jo** freilich alles nicht weiss. Auch folgendes, glaube ich, verdient beachtung : es wäre leicht möglich, dass der druck der neuen übersetzung allerseits gewünscht würde, aber die mittel dazu nicht ohne hülfe der brittischen bibelgesellschaft **b**eschafft werden könnten; würde man die erwarten können wenige jahre nachdem sie die ausgabe der in rede stehenden bücher bestritten hätte, deres baldiges unbrauchbar werden schon damals (hier im lande) vorausgesehen war? Die bücher, um deren druck es sich hier handelt, werden wohl die bisher ganz fehlenden sein, nämlich das 3.^{te} u. 4.^{te} b. Mose, die Chronika, der prediger, das hohe lied, Jeremias u. Hezekiel. Von diesen sind die beiden letzteren gegenwärtig hier in vorläufigem druck begriffen (Jerem. fertig, Heseke. angefangen); nach diesen (u. wo möglich, den kleinen propheten) sollten die bücher Mose dran kommen vom 2^{ten} an, - das erste wurde im winter 1864-65 gedruckt, - und dann, wo möglich, die folgenden der reihe nach. Die schreibart des past. Kragh ist die Fabricius'sche, die von unserer früheren hie u. da etwas abweicht; von der meinigen ist sie im ganzen ungefähr eben so abweichend, als die andern. – Uebrigens hat past. Kragh bereits vor **C^{ca}** 30 jahren bei der britt. bibelgesellschaft um die mittel zum druck jener fehlenden bereit 1836 von ihm übersetzten bücher angehalten, in einem schreiben, was durch br. Röntgen (sen) in Christiansfeld befördert wurde; ich habe dieses schreiben damals für br. Röntgen ins deutsche übersetzt, und habe das concept der übersetzung (doch ohne den schluss) noch bei mir. Dass er damals abschlägige antwort erhielt, hatte, so viel ich weiss, seinen hauptgrund in den in demselben schreiben enthaltenen auslassungen gegen unsre mission, um deren willen br. La Trobe sein ansuchen nicht befürworten wollte; - vielleicht auch in dem allzugrossen selbstlob, was sich in jenem schreiben ausspricht. Diesmal hat er sich, wie ich höre, auch an mehrere der im lande befindlichen missionare gewandt, um zeugnisse für seine übersetzung zu erhalten. In betracht seines unverkennbaren eifers um die sache thut mirs oft leid, dass ich ihm entgegen stehen muss, glaube aber im interesse der grldr dazu verpflichtet zu sein.

Dass ich mich hier über diese sache weitläufiger verbreitet habe, als deine frage eigentlich anlass giebt, hat seinen grund einanderseits in der überzeugung, dass die bisherige übersetzung, auch wenn sie vollständig wäre, und obgleich sie in den wesentlichsten stücken völlig verständlich ist, doch keineswegs den ganzen reichthum des köstlichen Gotteswortes in dem grade aufschliesst, als die grönländer dessen bedürftig sind und wir es von kindheit **auf** genossen haben (in welcher hinsicht man sich von der neuen übersetzung mehr verspricht); - andererseits darin dass es mir, nicht nur als dem bei der neuen übersetzung am unmittelbarsten beteiligten, sondern uch in folge eines gewissen schuldgefühls sehr anliegt, diese übersetzung baldmöglichst in den besitz der grönländer zu bringen, was, wie oben bemerkt, durch einen jetzt veranstalteten druck der in rede stehenden bücher meinem vermuthem nach leicht erschwert werden dürfte.

d. 8.' Apr. 1869. Seit ich vorstehendes schrieb, sind wir einen winter weiter gekommen, od. besser: haben wir wieder die gnade unsers Herrn u. heilandes einen winter hindurch erfahren dürfen; möchte es nicht vergebens gewesen sein! - - „Mariane“ kam nicht, auch haben wir überhaupt noch nichts weiter von ihr erfahren; dagegen wird „Julianehaab“, was hier überwintert hat, vielleicht heut? noch segelfertig. „Lucinde“ lag am 21.' Oct. bei Fhaab im hafen eingefroren, zugl. mit einem kryolithschiff, wird also wohl auch überwintert haben. Br. Arnstadt war damals **noch** nach Fhaab gereist, um die geschw. von dort nach Lfels abzuholen; aber nachdem sie in 8 tagen nicht weiter, als etwa 4 od. 5 meilen gekommen waren, und zweimal wieder auf denselben platz hatten umkehren müssen, kamen sie zu der überzeugung, dass es der schwestern wegen nicht ginge; weshalb, als ein grösseres fahrzeug v. der colonie nach speck dahin kam, sie sich entschlossen, damit nach Fhaab zurück zu kehren, wo sie also überwintert habenwerden. Von Lfels kamen vorgestern abend die ersten posten; dort stund alles so weit gut, aber von Fhaab hatte man noch nichts gehört. – Am letzten Sonntag kam von ~umának die betrübende und, mir wenigstens, durchaus unerwartete nachricht, dass schw. Schmiedecke am 2.' dieses selig entschlafen sei. Sie war den ganzen

winter etwas leidend gewesen, aber wie es scheint, hat niemand, auch sie selbst nicht, es für etwas bedenkliches gehalten, als erst in den allerletzten tagen.

Mit herzlichem gruss

dein tr. verb. bruder

Sam Kleinschmidt